

GWG

GIFHORNER
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG

GIFHORNER WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG • Postfach 1165 • 38501 Gifhorn

Alter Postweg 36
38518 Gifhorn

Tel: (0 53 71) 98 98-0
Fax: (0 53 71) 98 98-98

gwg@gwg-gifhorn.de
www.gwg-gifhorn.de

Pressespiegel vom 10. Mai 2016

Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
BLZ 269 513 11
Konto 011 010 725
IBAN DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
BLZ 269 910 66
Konto 3 003 558 000
IBAN DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC GENODEF1WOB

Deutsche Bank
BLZ 270 700 31
Konto 8 112 500
IBAN DE64 2707 0031 0811 2500 00
BIC DEUTDE2H271

Commerzbank Gifhorn
BLZ 270 400 80
Konto 6 015 507
IBAN DE82 2704 0080 0601 5507 00
BIC COBADEFFXXX

Postbank Hannover
BLZ 250 100 30
Konto 47 740 301
IBAN DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC PBNKDEFFXXX



GWG

GIFHORNER
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG



Mittelzentrum des Landes

Gifhorn ist eine der wirtschaftlich stärksten Regionen Niedersachsens

LAUT EINER STUDIE DES INSTITUTS der deutschen Wirtschaft Köln liegt Gifhorn auf Platz 3 der wirtschaftlich stärksten Regionen Niedersachsens. Damit ist der Südheide-Kreis der ärgste Verfolger Salzgitters (Platz 2) und Wolfsburgs (Platz 1). Die Region im Norden Braunschweigs hat sich seit vielen Jahren stark Richtung Automobilbau ausgerichtet. Das hat gut funktioniert und der Region Einnahmen und niedrige Arbeitslosenquoten beschert (4,8 Prozent im März 2016). Im Zuge der Abgasaffäre des Volkswagen Konzerns wird es jetzt spannend, wie groß die Auswirkungen auf die Zulieferer und Dienstleister werden. Die Continental-Niederlassung gehört inzwischen zu den größten Sorgenkindern im Landkreis.

Andererseits sind viele Arbeitsplätze erst entstanden und Investitionen getätigt worden, weil VW in der Region aktiv ist. Thomas Fast, Leiter der Direktion Gifhorn bei der Volksbank BraWo und Kenner der Gifhorer Wirtschaft, erklärt: „Dank der Volkswagen AG geht es unserer Region seit Jahren gut. Durch die Ansiedlung von Zulieferern sind Tausende von Arbeitsplätzen entstanden.“ VW habe auch direkt im Landkreis Gifhorn investiert, unter anderem in der Samtgemeinde Isenbüttel. „Doch wie schnell das Pendel auch in die andere Richtung ausschlagen kann, erfahren wir gerade wegen der angesprochenen Abgasaffäre. Eine Unsicherheit beginnt sich auszubreiten“. Eine solche Unsicherheit sei immer auch ein Feind von

Investitionen und Konsumverhalten. Die Unternehmen seien mit ihren Entscheidungen vorsichtiger geworden. Motto: Erst einmal abwarten. „Personaleinstellungen werden vertagt. Steuereinnahmen brechen weg – die Kette ist lang“, zählt Fast auf.

Für ihn würden sich erste Befürchtungen bewahrheiten: „Leiharbeiter werden teils nicht weiterbeschäftigt. Die Strategie des Konzerns könnte auch Zulieferer unter Zugzwang setzen, die dann ihren Standort verlegen könnten. Alles in allem bleibt festzuhalten, dass es uns immer dann gut geht, wenn es Volkswagen gut geht. Leider spüren wir das Beben aber auch besonders stark, wenn der Weltkonzern erschüttert wird. Und das könnte jetzt der Fall sein ...“

Abgasaffäre erreicht Dienstleister

Erste Wellen des Bebens erreichten schon zum Beispiel die Hönigsberg & Düvel Datentechnik GmbH. „Bis jetzt konnten wir Auftragsrückgänge bei VW weitestgehend ausgleichen“, sagt H&D-Sprecherin Jasmin Bley. „Viele Mitarbeiter konnten innerhalb der Unternehmensgruppe weiterbeschäftigt werden. Doch bei einer der bereits 13 Tochtergesellschaften, bei H&D Services for Engineering, musste man sich schon von einigen Arbeitnehmern trennen.“

Dass jedoch viele Mitarbeiter an neue Projekte innerhalb des H&D-Konzerns vermittelt werden konnten, liegt auch an dem Aufbau des Unternehmens. Dieses bietet etwa Unternehmensberatungen und Softwareschulungen auch in Branchen außerhalb der Automobilindustrie – zum Beispiel im Gesundheitswesen und bei Banken und Versicherungen – an. Zudem hat es 20 Standorte. Einer ist Gifhorn. Hier wurde Hönigsberg & Düvel Datentechnik 1996 mit dem Schwerpunkt Microsoft-Schulungen gegründet. Mittlerweile ist Wolfsburg der Firmensitz, doch der Standort in Gifhorn blieb bestehen, wurde sogar ausgebaut: Büroräume im Gewerbepark Süd kamen hinzu. Im zurückliegenden Jahr gründete das Familienunternehmen den H&D-Campus. Dieser vereint alle Dienstleistungen von H&D unter einem Dach und bietet den Mitarbeitern dadurch viele Austauschmöglichkeiten. Zudem sind die beiden anderen Standorte Wolfsburg und Braunschweig

investieren zu wollen“, sagt die Sprecherin. Das Werk dürfte dann eine Zukunft haben, blickt es doch bereits auf fast sechs Jahrzehnte zurück.

Andere Betriebe geben an, dass sie rund um den Abgaskandal keine Auswirkungen wahrnehmen. So sagt etwa der Unternehmer Herrmann Butting: „Wir sind als Arbeitgeber eher noch attraktiver geworden.“

Vorsichtig formuliert auch Gerhard Döpkens, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg: „Wir merken, dass erste Auswirkungen der Abgasaffäre langsam hier und da bei den Unternehmen spürbar werden. Wir beobachten das bislang aber eher als leise Entwicklung.“ Unternehmer in Gifhorn seien aufmerksam, von gravierenden Folgen könne jedenfalls noch nicht die Rede sein. „Bemerkenswert ist, dass wir uns hier in der Region auf einem sehr hohen wirtschaftlichen Niveau bewegen. Unsere Planungen und Aktivitäten beeinflusst der Abgaskandal zurzeit nicht“, so Döpkens. Gifhorns wirtschaftliche Entwicklung sieht er



Thomas Fast, Leiter der Direktion Gifhorn bei der Volksbank BraWo, sieht VW als Chance und Risiko.

mit einem hausinternen Shuttle Service angebunden.

Auch mit anderen Angeboten überzeugt das Unternehmen seine Angestellten. „Mitarbeiterbindung gelingt uns durch interessante Aufgaben, flexible Arbeitszeiten und Orte – wo es möglich ist und keine Service-Zeiten eingehalten werden müssen –, attraktive Vergütungsmodelle und diverse Mitarbeiter-Benefits“, erläutert Bley. Als Beispiele für letzteren Punkt nennt sie Mitarbeitererevents, Massagegutscheine und eine unternehmensunterstützte Kita am Standort Gifhorn.

Möglichst eigene Fachkräfte will H&D durch interne Weiterbildung aufbauen. Denn: „Recruiting von Fachkräften ist ähnlich herausfordernd wie in den letzten Jahren, da im IT-Dienstleistungsbereich schon seit einiger Zeit eine Verknappung vorhanden ist“, weiß Bley. Die Herausforderung sei vor allem, Spezia-

listen zu finden. „Nicht jede Fachkraft ist auch Spezialist.“

Continental will 100 Millionen in den Standort Gifhorn investieren

Nicht nur die Volkswagen-Affäre wirkt sich auf die Region aus, sondern auch Entscheidungen anderer Autobauer. So war die Continental Teves AG & Co. OHG bis vor wenigen Jahren der größte Arbeitgeber Gifhorns. Hier werden hauptsächlich Bremssysteme und Elektromotoren gefertigt. Letztere produzierten die Mitarbeiter etwa für Renault. Doch der Vertrag mit dem französischen Autobauer lief zum Jahreswechsel aus. Zudem will der Konzern die Produktion von Bremszylindern in den nächsten Jahren nach Osteuropa verlegen. Und so wird der Standort weiter schrumpfen. „Eine schrittweise Reduzierung von heute 1.465 Arbeitsplätzen auf 900 ist bis zum Jahr 2020 notwendig, um den Standort zu erhalten“, teilt Unternehmenssprecherin Nicole Orgnon mit. „Eine weitere Reduzierung auf 800 Arbeitsplätze ist bis 2023 erforderlich.“ Über neun Monate führten die Seiten von Arbeitnehmern und -gebern teils hitzige Gespräche, um über die Zukunft und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Gifhorn zu beraten. Und aktuell werde laut Orgnon über eine „mögliche Arbeitszeitreduzierung“ gesprochen.

Jedoch: „Continental hat zugesagt, 100 Millionen Euro innerhalb der nächsten sechs Jahre in den Standort Gifhorn



BUTTING ist einer der größten Arbeitgeber in der Region, beschäftigt mehr als 1.300 Mitarbeiter in Knesebeck.

grundsätzlich positiv und verweist auf die geringe Arbeitslosenquote sowie den überdurchschnittlich hohen Kaufkraft-Index von 103,6 Punkten.

Denn ganz so einseitig auf den Automobil-Sektor ist die Wirtschaft in Gifhorn doch nicht ausgerichtet. Beim zweiten Blick zeigt sich eine unternehmerische Vielfalt. Zahlreiche Hidden Champions und weltweit operierende

Unternehmen haben ihren Sitz in der Region. Die Stadt Gifhorn und umliegende Gemeinden erfahren zudem einen Boom beim Wohnungsbau.

Rohre für das höchste Gebäude der Welt

Wenn es beispielsweise um Edelstahl geht, ist vielen internationalen Kunden Knesebeck ein Begriff.

GWG

GIFHORNER
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG

Dort sitzt seit mehr als 200 Jahren die Butting-Gruppe. Ursprünglich hatte die Firma als Kupferschmiede begonnen. Heute zählt das Familienunternehmen zu den führenden Verarbeitern nicht rostender Edelmehle. Rohre, Rohrleitungen, Behälter und Tanks gehören zum Leistungsspektrum der Firma, die 2015 einen Jahresumsatz von 860 Millionen Euro erwirtschaftete und weitere Standorte in Brasilien, China und Kanada betreibt. Weltweit sind mehr als 1.900 Mitarbeiter beschäftigt. Diese verarbeiten jährlich 80.000 Tonnen nicht rostende Edelmehle und plattierte Werkstoffe. Die Kernkompetenzen liegen in der Umform-, Schweiß- und Werkstofftechnik. Weltweit setzen Kunden auf Erzeugnisse des Familienunternehmens. Von der Leistungsvielfalt zeugen Fassaden-Rohre für das höchste Gebäude der Welt, den Burj Khalifa in Dubai, oder Kraftstoff-Förderleitungen für die Ariane-Trägerrakete – genauso wie mehr als 700 Kilometer plattierte Rohre für diverse Offshore-Projekte oder Behälter und Rohre für eine der größten Zell-

stofffabriken der Welt in Metsä Botnia (Uruguay). 2015/2016 erhielt Butting in Knesebeck den größten Auftrag seiner Unternehmensgeschichte: Zur Erschließung eines Ölfeldes in Kasachstan wurden etwa 170 Kilometer plattierte Rohre geliefert. „Wir entwickeln gemeinsam mit dem Kunden Produkte und investieren ständig, um unsere technischen Möglichkeiten zu erweitern“, sagt Herrmann Butting, der das Familienunternehmen in siebter Generation führt. Am Standort Gifhorn sieht Butting den großen Vorteil der hohen Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen. „Eine langfristige Standortentwicklung ist hier gut möglich“, sagt Butting. Nachteil des Standorts sei hingegen die logistische Anbindung. Das mache sich auch bei Besuchen von Kunden, Partner und Lieferanten bemerkbar.

Um seine Mitarbeiter an Gifhorn und das Unternehmen zu binden, bietet Butting eine Vielzahl an Zusätzen: Sprachkurse, Elternforum, betriebliche Gesundheitsförderung. Psychosoziale Beratung, Weihnachts- und Urlaubs-

geld oberhalb des Tarifs und flexible Arbeitszeitmodelle in vielen Bereichen gehören beispielsweise dazu. „Eine langjährige Betriebszugehörigkeit ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Wir sind deshalb sehr stolz darauf, dass eine Vielzahl unserer Mitarbeiter auf eine jahrzehntelange Tätigkeit für Butting zurückblicken kann. Einige unserer Mitarbeiter sind schon in der dritten Generation“, sagt der Geschäftsführer.

IAV: Gifhorns größter Arbeitgeber

Das Unternehmen IAV mit Hauptsitz in Berlin sieht sich als Engineeringpartner der internationalen Automobilindustrie. IAV hat weitere Niederlassungen in Deutschland, Europa, Asien sowie in Nord- und Südamerika. Zu den langjährigen Kunden zählen nahezu alle weltweiten Automobilhersteller und ihre Systemzulieferer. Seit 1986 gibt es den Standort in Gifhorn – es ist der größte Standort innerhalb des Konzerns mit mehr als 3.500 Mitarbeitern (6.500 sind es weltweit). Damit ist IAV

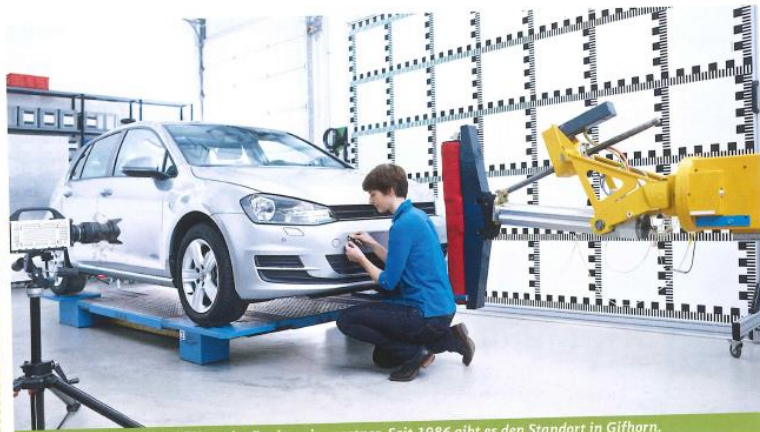
GWG

GIFHORNER
WOHNUNGSBAU-GENOSSENSCHAFT EG

der größte Arbeitgeber in Gifhorn. Seit der Gründung sei der Standort kontinuierlich gewachsen. Das Unternehmen tätigte Investitionen in hochwertige, moderne Prüf- und Versuchsanlagen. Im September des vergangenen Jahres gab es den ersten Spatenstich für einen Neubau in der Rockwellstraße. „Auf 11.500 Quadratmetern wird der Neubau Büros auf fünf Stockwerken beherbergen und bietet im Erdgeschoss Messplätze für die Entwicklungsarbeit“, erklärt IAV-Presse-sprecher Markus Mrozek.

IAV hat die Kompetenz für das ganze Fahrzeug und bringt seit über 30 Jahren technische Innovationen erfolgreich in Serie – Schwerpunkte sind dabei Elektronik-, Fahrzeug- und Antriebsstrangentwicklung. Als innovatives Unternehmen betreibt IAV eine eigene Vorentwicklung, führt zukunftsweisende Forschungs- und Grundlagenarbeiten durch und arbeitet interdisziplinär, auch in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen.

In Gifhorn werkeln die Mitarbeiter – darunter Ingenieure aus den Fachrich-



IAV ist ein international führender Engineeringpartner. Seit 1986 gibt es den Standort in Gifhorn.

tungen Fahrzeug- und Motorenbau und Elektrik/Elektronik, Mechatroniker, Elektrotechniker, Softwareentwickler, Informatiker, Physiker, Mathematiker und Chemiker – auf einer Bürofläche von 51.000 Quadratmetern an den Schwerpunkten: Motor-, Getriebe- und Fahrzeugapplikation, Einspritzhydraulik und Kraftstoffsysteme, Fahrzeugentwicklung und -sicherheit, Elektro- und

Hybridantriebe, Applikationsstrecke sowie einer Craschanlage.

Zu den bekanntesten Gifhorer Entwicklungen gehört beispielsweise ein Mikro-Blockheizkraftwerk (BHKW). „Die Anlage könnte Mehrfamilienhäuser oder kleine Gewerbebetriebe mit Wärme und zum großen Teil auch Strom versorgen“, erklärt Sprecher Mrozek. Dazu gibt es das 2015 gestar-



Mehr als gewohnt!

WOHNEN IM LINDENHOF

An der Hamburger Straße in Gifhorn-Gamsen baut die GWG den Lindenhof: 89 helle Wohnungen mit hochwertiger Ausstattung. Anfang 2017 ziehen die ersten Mieter ein.

Mehr Infos und Live-Kamera auf www.gwg-lindenhof.de.

Ihr neues Zuhause in einem der schönsten Wohngebiete Gifhorns.



Tel. (0 53 71) 98 98-0 • www.gwg-gifhorn.de



wistagifhorn
Wirtschaftsförderung | Stadtmarketing

Aus Potenzialen Zukunft machen

Es ist unsere Aufgabe, den Wirtschaftsstandort Gifhorn zu entwickeln, zu stärken und zu vermarkten. Wir unterstützen ortsansässige Betriebe ebenso wie Unternehmen, die sich hier ansiedeln wollen, indem wir die bestmöglichen Rahmenbedingungen für sie schaffen. Auch für eine lebendige und attraktive Innenstadt sowie für das positive Image der Stadt setzen wir uns ein. **Was können wir für Sie tun?**

Ihr Ansprechpartner

Stefan Ach, Telefon: 05371 – 61 80 89-21
info@wista-gifhorn.de, www.wista-gifhorn.de



Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Gifhorn GmbH, Marktplatz 1, Gifhorn

tete Projekt Power to Gas – ein Verfahren, bei dem Ökostrom für ein Elektrolyseverfahren genutzt wird. Dabei wird Wasserstoff erzeugt, der in Erdgas verwandelt wird und so ins Erdgasnetz eingespeist werden kann. „In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern befassen wir uns mit der Weiterentwicklung des automatisierten Fahrens sowie der Digitalisierung der Fahrzeuge.“

Das Unternehmen schätzt die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie eine gute lokale Infrastruktur als große Standort-Vorteile. Um Mitarbeiter zu binden, setzt das Unternehmen auf die Anziehungskraft der Arbeitsplätze. „Im Auftrag unserer Kunden bearbeitet IAV innovative Projekte rund um das Automobil. Damit ergeben sich für unsere Ingenieure und Naturwissenschaftler vielfältige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten in einer höchst interessanten Branche“, sagt Mrozek. Zudem bietet IAV ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm, Sportangebote, Vergünstigungen für Fitnessbetriebe, Massagen am Arbeitsplatz,

vergünstigte Bahntickets, Angebote zur Kinderbetreuung und Elder Care sowie eine Grillhütte.

Immobilien sind in Gifhorn gefragt

Die Nachfrage nach Bauland und Eigentumswohnungen ist ungebrochen, allerdings einhergehend mit steigenden Preisen“, sagt Thomas Fast von der Volksbank.

Ein wenig soll dem das künftige Quartier „Lindenhof“ entgegenwirken: Ziehen dann Bestandsmieter in die Neubauten, „wird preisgünstiger Wohnraum für den Gifhorer Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt“, sagt Andreas Otto, Vorstandsvorsitzender der Gifhorer Wohnungsbau-Genossenschaft (GWG). Diese investiert rund 20 Millionen Euro in das Großprojekt. Stadthäuser, Doppel- und Reihenhäuser in klassischer Geschossbauweise oder modern gestaffelt – die Siedlung „Lindenhof“ lässt keine Wohnwünsche offen. An der Hamburger Straße im Stadtteil Gamsen entsteht zurzeit die Anlage mit 89

Wohnungen unterschiedlicher Größe in 15 Gebäuden. „Wir sind aktuell dabei, die Tiefgarage fertigzustellen“, berichtet Regine Wolters vom GWG-Vorstand.

Hinein kommt unter anderem ein Blockheizkraftwerk, das Strom direkt vor Ort erzeugt. Und auch zwei Wohnungen, von denen eine als Musterwohnung voll eingerichtet wird. Die ersten Bewohner werden voraussichtlich im Sommer kommenden Jahres in das Quartier einziehen.

In die künftige Siedlung können auch gut Senioren und Menschen mit Handicap einziehen. Denn es ist auch ein Kundenbetreuungssystem in Planung, mit dem der Mieter mit der Technik in seiner Wohnung sowie mit einem Dienstleistungsangebot des Deutschen Roten Kreuzes kommunizieren kann. Außerdem ist die gesamte Wohnsiedlung barrierefrei gestaltet.

Ein weiteres großes Wohnprojekt entsteht am Schwarzen Weg: der Wohnpark Gifhorn. Dieser werde „in der Region einen neuen Maßstab setzen“, verspricht Gerhard Döpken. Vorsit-



Gerhard Döpken, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, setzt auf Immobilien.

zender des Vorstandes der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, die als Partner für die Finanzierung und den Vertrieb, den Projekt-Investor unterstützt. „Die hohe Nachfrage zeigt, dass die ambitionierten Pläne gerechtfertigt sind. Kern der Idee des Wohnparks ist das serviceorientierte Wohnen, das heißt, man lebt selbstständig in der eigenen Wohnung, nutzt aber zugleich den Gedanken einer Wohngemeinschaft oder zumindest einer lebendigen Nachbarschaft und kann optional auf die unterschiedlichsten Serviceangebote vom Hausmeisterdienst bis hin zum externen Pflegedienst zugreifen“, erklärt Döpken.

Die Anfragen zu diesem Projekt sind zahlreich: „Das Interesse der Senioren ist noch größer als gedacht. Die so genannte Generation 55 plus hat sowohl die Kaufkraft als auch den Willen, sich mit einer zukunftsorientierten Wohn- und Lebensform auseinanderzusetzen.“ Die Vorbereitungen auf dem Grundstück am Schwarzen Weg laufen bereits. Ab Frühsommer soll der erste von drei Bauabschnitten begonnen werden. „Wir starten mit dem Komplex für das seniorengerechte Wohnen und drei Stadtvillen“, so Döpken. Insgesamt werden rund 140 Wohneinheiten entstehen. Der Bedarf an Wohnraum sei ungebrochen. Die Nachfrage nach Bauland und Wohneigentum in Gifhorn sei höher als das Angebot.

A39 könnte Wirtschaft im Süden ankurbeln

Mit einem modernen Neubau präsentiert sich die Volksbank BraWo in der Gifhorer Innenstadt. „Da die Volksbank BraWo kerngesund ist und von Jahr zu Jahr wächst, kann von Per-

sonalabbau bei uns keine Rede sein – wir bieten sichere Arbeitsplätze und langfristige Perspektiven für unsere Mitarbeiter“, sagt Thomas Fast, Leiter der Direktion Gifhorn bei der Volksbank BraWo. Diese Stärke komme auch den regionalen Unternehmen zugute, die mit Kreditvergaben in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Mit einer eigens gegründeten Unternehmensbeteiligungsgesellschaft fördert die Bank auch direkt Unternehmen – Bestandsfirmen ebenso wie Startups und Turnarounds. Die Volksbank verteilt Mittel in der Kinder- und Jugendarbeit von Stadt und Landkreis Gifhorn und engagiert sich über das Kindernetzwerk United Kids Foundations ebenfalls im sozialen Bereich.

Nach einer Beurteilung der wirtschaftlichen Situation in Stadt und Landkreis Gifhorn gefragt, antwortet Fast: „Wir hatten schon schlechtere Zeiten. Allerdings ist es schwer, die Frage pauschal zu beantworten. Dazu sind die regionalen Unterschiede der Gebietskörperschaften zu groß und unterschiedlich. Der Nordkreis als Flächenregion hat an die überaus positive Entwicklung des Südens in dieser Ausprägung nicht anknüpfen können.“ Seiner Meinung nach könnte dies der Bau der A39 in den nächsten 20 Jahren eventuell wieder ausgleichen. „Es gibt allerdings mittlerweile gute wirtschaftliche Vernetzungen in den einzelnen Bereichen des Landkreises Gifhorn, die weiter gepflegt und vertieft werden sollten“, sagt Fast.

Er bestätigt: „Insgesamt haben wir im Landkreis interessante und auch

größere Unternehmensansiedlungen, die von der positiven Entwicklung des Automobilssektors profitiert haben. Wir sind gut aufgestellt.“ Die gute wirtschaftliche Entwicklung im Stadtgebiet Gifhorn selbst werde nur ein wenig getrübt durch einen zunehmenden Leerstand im Handel. „Hier gilt es gegenzusteuern und einen guten Mix weiterhin vorzuhalten. Der geplante Bau eines Lebensmittelmarktes im Stadtkern unterstreicht eine positive Tendenz, die ich hier erkenne.“ Die Politik sei erfolgreich bemüht, die Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Weiterentwicklung zeitnah zu schaffen. „Die Auftragsbücher im Handwerk sind nach wie vor gut gefüllt, das stimmt optimistisch“, sagt Fast.

Die Sparkasse in Gifhorn sieht sich als verlässlicher Partner des Mittelstandes. „Als Finanzierungspartner fördern wir Investitionen und wirtschaftliches Wachstum in unserem Geschäftsgebiet. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf etablierte Unternehmen, sondern begleiten selbstverständlich auch Existenzgründer auf dem Weg in die berufliche Selbstständigkeit“, erklärt Gerhard Döpken, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg. Sein Haus engagiere sich unter anderem in der Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing Gifhorn GmbH, der WiSta, um aktiv Impulse zu setzen. „Mit eigenen Veranstaltungen für Unternehmerinnen und Unternehmer wollen wir den Dialog miteinander fördern. Als starker Finanzierungspartner des Wohnungsbaus ermöglichen wir Aufträge für das heimische Handwerk“, so Döpken.



Die Gifhorer Wohnungsbau-Genossenschaft investiert rund 20 Millionen Euro in das geplante Quartier „Lindenhof“, in dem u.a. Stadthäuser sowie Doppel- und Reihenhäuser in Geschossbauweise entstehen sollen.

Die Sparkasse selbst sei selbstverständlich auch ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen und Teil des regionalen Wirtschaftskreislaufs.

Unternehmerische Vielfalt

Zahlreiche weitere Unternehmen und Betriebe stehen für die Wirtschaft in Gifhorn. Etwa Deutschlands größter Schichtstoffproduzent Egger. Etwa 300 Mitarbeiter produzieren auf einer Fläche von 60.000 Quadratmetern etwa 33 Millionen Quadratmeter Schichtstoffe jährlich. Darüber hinaus stellt das Unternehmen Kanten und Imprägnate her. Den Produkten begegnet man auf Türen, Küchenarbeitsplatten oder Möbeloberflächen.

Auch bekannte Knabbereien kommen aus Gifhorn. Im dortigen Werk des Konzerns Lorenz Snack-World werden unter anderem die Chipsletten hergestellt. Bei Veröffentlichungen, die über die reinen Produktinformationen hinausgehen, gibt sich das Unternehmen der Presse gegenüber allerdings bedeckt. Genuss

versprechen auch die zehn Biersorten der Privatbrauerei Wittingen GmbH. Rund 100 Mitarbeiter produzieren jährlich mehr als 350.000 Hektoliter Bier – das entspricht dem Inhalt von bis zu 14 Schwimmbecken mit olympischen Maßen. Das traditionsreiche Unternehmen wurde im Jahr 1429 in Wittingen gegründet und ist – weil es sich in Familienbesitz befindet – eine der ältesten Privatbrauereien in Deutschland. In dem Ort im Nordosten des Landkreises Gifhorn findet jedes Jahr ein Bockbier-Anstich statt. Neben dieser Sorte gibt es auch Wittinger Pilsner, Weizen und Landbier. Außerdem bietet das Unternehmen auch Tafelwasser und Limonade wie „Sport Orange“ an.

Gifhorn bietet viele verschiedene Attraktionen im Freien

Sportgetränke nehmen sicherlich auch die Besucher des Bernsteinsees zu sich. Dieser überzeugt nämlich Sportliebhaber unter anderem mit seinen Wasserski- und Wakeboardanlagen,

aber auch mit einer Indoor-Kartbahn. Auf dem ungefähr 100 Hektar großen Gelände ist für jeden etwas dabei: Es gibt ein Drei-Sterne-Hotel mit Bistro und Restaurant, mehrere Ferienhäuser und -wohnungen und natürlich den neun Hektar großen Bernsteinsee mit einer Wassertiefe von bis zu 16 Metern, umgeben von Sandstrand. Damit es auch für die Kleinen nicht langweilig wird, sind ein Piratenabenteuerspielplatz und im Wald ein 3D-Bogenschießparcour mit 30 lebensgroßen Tierattrappen im Angebot. Der Name wurde dem Bernsteinsee gegeben, als beim Ausheben des zukünftigen Baggersees – die Arbeiter benötigten für den Bau des Elbe-Seitenkanals Sand – Bernstein gefunden wurde. Nach der Fertigstellung 1971 bildete sich langsam das schöne Natur- und Feriengebiet, das heute – neben weiteren Gifhorer Attraktionen wie zum Beispiel dem Otterzentrum oder dem Internationalen Wind- und Wassermühlenmuseum – zahlreiche Besucher aus der ganzen Region anlockt.

Bastian Lüpke, Kjell Sonnemann

Standort 38.de, Mai 2016

Mieter feiern Richtfest am Goethepark

Sie können ab Herbst einziehen. Einige der Neuland-Wohnungen sind noch zu haben.

Von **Stephanie Giesecke**

Stadtmitte. Der erste Dachstuhl steht, der Innenausbau kann beginnen. Am Montag haben künftige Mieter und Nachbarn am Goethepark Richtfest gefeiert. 50 der 68 Wohnungen, welche die Neuland dort baut, sind schon vermietet.

Seit anderthalb Jahren ist der Goethepark eine Baustelle. Doch Neuland-Geschäftsführer Hans-Dieter Brand kündigte an, dass ab Herbst die ersten Mieter einziehen werden. Die meisten von ihnen sind Wolfsburger. Brigitta Mandelkau (38) und Alexander Backsmann (42) etwa. Das Paar hat sich eine Vier-Zimmer-Wohnung mit Garten gesichert.

Aus seiner alten Wohnung muss es raus, denn der Vermieter hat Eigenbedarf angemeldet. Am Bauprojekt Goethepark gefällt den Wolfsburgern die Lage. Sie wollten unbedingt in der Stadtmitte bleiben. „Die Nähe zum Volkswagenwerk ist gut, man kann zu Fuß ins Büro“, sagt Brigitta Mandelkau. Praktisch finden die beiden auch die Tiefgarage.

Einen Neuanfang startet Barbara Wilken (67) in der Innenstadt. Sie gibt ihr Haus in der Tiergartenbreite schweren Herzens auf, um in einer barrierefreien Wohnung mit Aufzug alt zu werden. Drei Zimmer hat sie im Dachgeschoss gemietet – schön sonnig sollte die Wohnung sein, das war der Wolfsburgerin wichtig.

Zehn Wohnungen werden laut Hans-Dieter Brand nicht nur barrierefrei, sondern auch rollstuhlgerecht sein. „Die Nachfrage nach hochwertigen, barrierearmen Wohnungen in der Innenstadt ist sehr hoch“, sagt der Neuland-

„Die Nähe zum Volkswagenwerk ist gut, man kann zu Fuß ins Büro.“

Brigitta Mandelkau, 38, wollte unbedingt in der Stadtmitte wohnen.

Chef. Doch nicht allen Interessenten konnte die Neuland eine solche Wohnung bieten. Dafür sind die Mieten, das räumt Brand beim Richtfest ein, zu hoch. Die städtische Wohnungsgesellschaft investiert im Goethepark 26 Millionen Euro. Die Quadratmeter-Grundmiete wird pro Quadratmeter bei 10,50 bis 11,50 Euro liegen. 1,81 Euro für Heizung und Nebenkosten kommen noch oben drauf.

Geheizt wird in den Neubauten in der Stadtmitte mit Erdwärme, den Strom für die Wärmepumpen liefern Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern. „Das Energiekonzept war uns von Anfang an wichtig“, so Brand. Die Häuser werden hochwärmedämmend sein und den KfW-Energieeffizienzstandard 55 erfüllen.

Die Neuland-Aufsichtsratsvorsitzende Immacolata Glosemeyer versprach den Nachbarn beim Richtfest, dass die Parkanlage wieder schön hergerichtet wird. Oberbürgermeister Klaus Mohrs lobte die Anwohner für ihre konstruktive Kritik und die Neuland für ihr Neubau-Programm: „Die Neuland baut an den richtigen Stellen und sie baut sehr viel Gutes.“ Mohrs kündigte an, dass voraussichtlich auch in der Stadtmitte günstige Mietwohnungen entstehen werden. Welche City-Standorte die Stadtverwaltung und die Neuland für das „Wohnen



Der Richtkranz weht über den Neubauten am Goethepark. Im Herbst können voraussichtlich die ersten Mieter in die 68 Neuland-Wohnungen einziehen.

Fotos (4): regios.26/Heige Landmann



Barbara Wilken tauscht ihr Haus gegen eine barrierefreie Wohnung.

für alle“ im Visier haben, wollte er aber nicht verraten. Ortsbürgermeister Detlef Conradt betonte, dass die Neuland nicht nur neu baut, sondern auch die „Höfe“ in der Nachbarschaft des Goetheparks sanieren wird.

Reden Sie mit!

Wie gefallen Ihnen die Neubauten am Goethepark bis jetzt?

wolfsburger-nachrichten.de



Die Neuland investiert in der Wohnanlage Goethepark 26 Millionen Euro. Das berichtete Geschäftsführer Hans-Dieter Brand beim Richtfest.



Alexander Backsmann und **Brigitta Mandelkau** haben sich eine Vier-Zimmer-Wohnung gesichert. Ihnen gefällt die zentrale Lage.

Weiterer Protest um Neubauten in der Theodor-Heuss-Straße

CDU-Ortsratsfraktion ist gegen die Lückenbebauung.

Detmerode. Im Streit um die Neubauten in der Theodor-Heuss-Straße (WN berichteten) haben sich Anwohner während der „Detmeroder Woche der CDU“ bei der CDU-Ortsratsfraktion über die Pläne der Neuland beschwert, zwei neue Wohnhäuser auf die Freifläche des Grundstückes Theodor-Heuss-Straße 22-28 a zu bauen. Wie die CDU-Ortsrats-

fraktion mitteilt, sei sich diese nach einer Ortsbesichtigung einig gewesen, „dass diese grüne Oase zwischen den bis zu 13 Stockwerken hohen Betonblöcken nicht durch weitere Häuser zugebaut werden sollte“. Als Alternative biete sich der ehemalige Sportplatz an der Kästnerschule an, den die CDU bereits 2005 für eine Bebauung vorgeschlagen hatte.

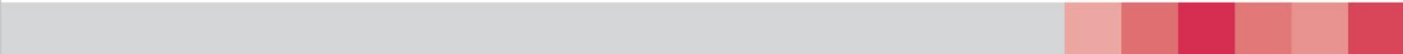
Gifhorner Rundschau, 10. Mai 2016



Rohrreinigung nicht immer Mietersache

Berlin. Mieter müssen die Beseitigung von Abflussverstopfungen nicht automatisch selbst bezahlen. Die Kosten müssen sie nur übernehmen, wenn sie die Verstopfung auch verursacht haben. Darauf weist der Eigentümerverband Haus & Grund Deutschland hin. Für Verstopfungen, die auf einen vertragsgemäßen Gebrauch zurückzuführen sind, ist der Vermieter zuständig. Sollte die Verstopfung also durch den normalen Haarverlust beim Duschen oder durch anders nicht zu beseitigende Essensreste beim Geschirrspülen entstehen, haftet der Mieter nicht. *dpa*

Gifhorner Rundschau, 10. Mai 2016



Schock, Silber und eine Erkenntnis

Badminton: Ereignisreiche O-35-DM für Niesner

Erst ein Schock, dann Silber – und zum Schluss eine bittere Erkenntnis: Die DM (O 35 – O 75) in Solingen war für Gifhorn's Badminton-Routinier Maurice Niesner (O 35) auch ein Test für die lädierte Hüfte. Am Ende stand trotz Doppelsilber fest: Dem BVG wird er in der kommenden Zweitliga-Saison nur als Ersatzmann zur Verfügung stehen. „Ich kann mal ein Spiel machen, aber nicht die gesamte Saison bestreiten“, so Niesner.

Doch zurück zum Turnier: Dass es Silber gab, war ein kleines Wunder. Das hatte allerdings nichts mit der spielerischen Klasse von Niesner und seinem Ex-Teamkollegen Henning Zanssen (Vechelde/Lengede) zu tun. Der Grund: Der Gifhorne war bei der Anfahrt in einen Unfall auf der Autobahn verwickelt. „Wir hatten großes Glück. Es blieb bei kleineren Verletzungen und einem Blechschaden“, so der Routinier, der sich leicht an der Hand verletzte.

Spielen wollte er die DM trotzdem. Sein Glück: Weil in Doppelrunde eins die Gegner nicht antraten, kam der Gif-



Silber bei der DM: Der Gifhorne Niesner (r.) mit Zanssen.

horne noch rechtzeitig, kämpfte sich dann bis ins Finale. Hier war das Duo dann gegen Thorsten Hukriede und Hendrik Westermeyer (Wesel/Hohenlimburg) chancenlos (9:21, 6:21). „In dem Match war nichts drin. Aber es war cool, nochmal mit Henning zu spielen. Irgendwann hatten wir unsere Mischung gefunden“, sagte Niesner.

Übrigens: Anja und Heike Stock vom VfL Wolfsburg holten mit Bronze im O-45-Doppel die zweite heimische Medaille.

Aller-Zeitung, 10. Mai 2016



Umstrittenes Projekt: Gestern begann der Erörterungstermin zu den Einwendungen beim Weiterbau der A 39, Kritiker verließen diesen vorzeitig.

FOTOS: ARCHIV (2)

Autobahn-Kritiker verlassen den Erörterungstermin zur A 39

Vorwurf: „Veralteter Planungshorizont“ / Landesamt will Planung weiter betreiben: „Nichts wird völlig neu“

VON JÖRG ROHLFS

WOLFSBURG. Gestern begann im Spiegelsaal des CongressParks Wolfsburg die einwöchige Erörterung der Einwendungen, die im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zum Weiterbau der A 39 von Wolfsburg nach Ehra-Lesien gemacht wurden. Kritiker des Projekts monierten dabei einen veralteten „Planungshorizont“ bei Verkehrsaufkommen und Emissionen.

„Wir haben durch unseren Anwalt beantragt, die Unterlagen noch einmal neu auszulegen und auch einen neuen Erörterungstermin anzubereitern, wenn die neuen Hochrechnungen fertig sind“, so Rouven Wessel vom Tappenbecker Begleitausschuss zur A 39. Alle vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr gegebenen Antworten auf Einwendungen seien „nicht mehr gültig“. Aus diesem Grund habe eine Vielzahl von

„Alle vom Landesamt gegebenen Antworten auf Einwendungen sind nicht mehr gültig.“

Rouven Wessel,
Mitglied des Begleitausschusses A 39

Einwendern, die in den Spiegelsaal gekommen waren, diesen nach nur drei Stunden und damit lange vor dem geplanten Ende der Erörterung verlassen.

„Nichts wird völlig neu. Es wird ein klein bisschen andere Betroffenheiten geben“, erklärt Michael Peuke vom Landesamt gegenüber der AZ und räumt gleichzeitig ein, dass eine Fortschreibung der Verkehrsprognose sowie zum Schallschutz bis zum Jahr 2030 kurz vor dem Abschluss stehe. Dies sei aber auch allen Einwendern vor dem Erörterungstermin mitgeteilt worden.

„Wir werden die Planung

weiter betreiben und die neuen Parameter, zum Beispiel zum Aufkommen am Knotenpunkt Weyhausen, einfließen lassen“, so Peuke, der es bedauert, dass die Kritiker den Saal verließen: „Alle wollen eine Beteiligung haben, und wenn's so ist, gehen sie weg.“

Der Erörterungstermin wird ebenfalls fortgesetzt: In dieser Woche noch bis voraussichtlich Donnerstag, nächsten Montag geht's mit „Grundstücksbetroffenen“ weiter.

Aller-Zeitung, 10. Mai 2016